



Der gestiefelte Kater verhilft dem Müllerssohn dazu, König zu werden.

BILD SELWYN HOFFMANN

Kater-Theater im Stadttheater

Die Kleine Bühne Schaffhausen führte im Stadttheater das Kindermärchen «Der gestiefelte Kater» auf.

VON KATHRIN KÜBLER

Im Stadttheater gibt es neuerdings zwei Logen. Wenigstens während der Aufführungen des «gestiefelten Katers». Im Stück der Kleinen Bühne nehmen vier Ehrengäste in den Logen auf der Bühne Platz und kommentieren das Stück fortlaufend. Im Theater wird Theater gespielt.

Ausverkauftes Haus

Wie immer, wenn die Kleine Bühne im Stadttheater spielt, war auch am vergangenen Samstag die Premiere ausverkauft. Zahlreiche Kinder, vor allem im Unterstufenalter, kamen – teilweise

mit ihren Eltern –, um den gestiefelten Kater zu sehen.

Die Handlung des Märchens ist eigentlich schnell erzählt: Ein Müllerssohn erbt einen cleveren Kater, der ihm schliesslich dazu verhilft, König zu werden. Da die Geschehnisse im Kindermärchen von Ludwig Tieck nicht sehr zahlreich sind, ging die erste Hälfte der Aufführung recht schleppend vor sich. Es gab keine wirklichen Höhepunkte, und das junge Publikum wurde unruhig. Den Schauspielern gelang es nicht wirklich, die Zuschauerinnen und Zuschauer in den Bann zu ziehen. Besser gelungen ist die zweite Hälfte des Stücks. Endlich lief etwas auf der Bühne im Stadttheater. Das Publikum bedankte sich mit Zwischenapplaus und gespanntem Zuschauen.

Schöne Aufmachung

Die Bühnenbilder der Kleinen Bühne allein sind dieses Jahr einmal mehr einen Besuch im Theater wert. Unter der Leitung von Peter Zimmermann sind

mit relativ einfachen Mitteln, aber viel Liebe schöne Szenerien entstanden.

Ob alte Theaterkleider, Adligenanzüge oder ein Katzenschweif – auch die aufwendigen Kostüme der Schauspielerinnen und Schauspieler lassen Kinderaugen glänzen.

Anspruchsvolle Kost

Die Idee mit den Ehrengästen in den Logen auf der Bühne war gelungen – die Umsetzung jedoch problematisch. Das ständige Hin und Her zwischen dem Theaterstück und der Rahmenerzählung mit den Theaterzuschauern ist schwere Kost für das sehr junge Publikum. Die Zwischenkommentare der Ehrengäste sind zwar sehr amüsant, hindern das Publikum aber am Eintauchen ins Stück. Immer wieder werden die Zuschauerinnen und Zuschauer aus der Haupthandlung herausgerissen. Mitreissen konnte vor allem der König, gespielt von Ernst Meier. Sein Enthusiasmus auf der Bühne war bis in die hintersten Reihen des Stadttheaters zu spüren.

SERIE: Schülerinnen und Schüler schreiben Kurzgeschichten

Die Ruhe vor dem Sturm

VON LORENZ WEBER



Nun stehe ich also da! Das Haus habe ich verlassen, die Haustür ist abgeschlossen und der Garten durchquert. Ich stehe auf der Friedbergstrasse und überlege mir, was ich noch alles vergessen habe. Da mir nichts weiter einfallt, verlasse ich die gewohnte Umgebung in nördlicher Richtung, vorbei an meinem früheren Schulhaus. Noch



Lorenz Weber

BILD ZVG

LESEFIEBER.SH

jetzt habe ich sehr schöne Erinnerungen an die Primarschulzeit. Schon am frühen Morgen herrscht reges Treiben auf dem Pausenplatz. Ich überquere den ersten Zebrastreifen und gelange, vorbei am Steigbrunnen, auf den Gehsteig der Steigstrasse.

Jetzt kommt ein kurzer Anstieg. Wiederum einen Zebrastreifen später habe ich den Anfang der Hintersteig erreicht. Plötzlich höre ich den Lärm der vielen Autos und Lastwagen nur noch von ganz weit weg. Es ist still! Sehr still. Dieser Abschnitt gefällt mir am besten. Unter dem Meer von Blättern und Ästen hin-

es eine gute Idee war, das Schulhaus mit Graffiti zu verschönern. Meines Erachtens ist das Experiment gelungen. Schliesslich marschiere ich schon drei Jahre an diesem kahlen Betonblock vorbei. Ein wenig Abwechslung kann da nicht schaden. Nun biege ich links ab und stehe nach kurzer Zeit in der Mitte des Bushofes. Diesen überquere ich aber schnell, da es ausser dem Dönerstand nichts Sehenswertes gibt. Für japanische Touristen würde ich den Umweg über die Spitalstrasse empfehlen. Doch schon jetzt bahnt sich ein zweiter Höhepunkt auf meinem langen Weg an: die Unterführung!

Um sieben Uhr in der Frühe gibt dieser Durchgang eine wunderschöne Stimmung her! Einfach unglaublich! Es ist dunkel und verraucht. Die Stille bringt einen fast um, wäre da nicht dieser Handorgelspieler, der jeden Morgen das gleiche Stück spielt. Ich kenne es nicht genau, weiss nur, dass es auch in der Pariser Metro gespielt wird. Kaum habe ich das Tageslicht erblickt, werde ich vom Strom der anderen Schüler, die den Bus bevorzugt haben, mitgezogen und an meinen Arbeitsplatz geführt. Mein letzter Gedanke, bevor ich den Hintereingang meines Schulhauses betrete: Heute wird ein guter Tag!

Lorenz Weber ist 16 Jahre alt und besucht die Klasse 3b der Sekundarschule Gega in Schaffhausen.

THEATER

Sinnliches statt nackter Haut

«Erotikomische Geschichten aus 1001 Nacht» – war es dieser viel versprechende Titel des neuen Stücks der Theater Compagnie von Markus Zohner, der zahlreiche Besucher in die Kammgarn lockte? Die Frage, wie

KAMMGARN

Markus Zohner Theater Compagnie

Erotik auf der Bühne dargestellt würde, blieb nicht lange unbeantwortet. Nicht durch nackte Haut, nicht mit schlüpfrigen Sprüchen oder zweideutigen Requisiten, allein durch die Stimulation der Fantasie des Zuschauers wurde die orientalische, sinnlich-erotische Stimmung entfaltet, die den Geschichten aus Tausendundeiner Nacht anhaftet. Mit ausdrucksvoller Mimik, exakter Gestik, wunderbarer Erzählkunst, gewürzt mit verschiedensten Geräuschen, entstanden aus dem Nichts Sultane, Geister, Kurtisanen, Kaulleute, Prinzen und Prinzessinnen. Ohne äussere Effekte wie Kostüme oder Bühnenbilder wurden Träume, Imagination und bunte, lebendige Bilder vor dem inneren Auge wach.

Die schauspielerische Leistung von Patrizia Barbuiani und Markus Zohner übertraf alle Erwartungen. Rasant, spannend und überaus witzig fabrizierten sie ein ungläubliches Geschichtengeflecht. Mit ihrem virtuoson Körperinsatz schlüpfen sie in einem Bruchteil einer Sekunde von einer Rolle in die nächste. Wörter, Bewegungen und Geräusche wurden sorgfältig und bestimmt gewählt, sodass der Zuhörer

mühe los den verschachtelten Erzählungen folgen konnte. Durch den zauberhaften Humor und die wunderbar karikierten Figuren wurden schreckliche, grausame Momente der Geschichten entschärft, sodass man sogar beim Würgen des Buckligen, dem die Fleischkeule im Hals stecken blieb, oder bei der virtuos gemimten Köpfungsmaschinerie des Sultans herzhaft lachen musste.

Der Name 1001 Nacht stammt von der Hauptgeschichte, um die sich die verschiedenen Fabeln, Novellen, Anekdoten, Sagen und Humoresken gruppieren. Der von seiner Ehefrau betrogene Sultan heiratet jeden Abend eine neue Frau, die er am Morgen nach der Hochzeitsnacht töten lässt. Erst die Kurtisane Scheherezade überlistet ihn, indem sie ihm Geschichten erzählt, die sie an der spannendsten Stelle unterbricht. Um den Ausgang der Erzählung zu hören, verschiebt der Sultan ihren Tod jeweils um eine Nacht, bis er sie nach Tausendundeiner Nacht zu seiner Frau nimmt. Diese Geschichten wurden von der Markus Zohner Theater Compagnie speziell für den Stil der beiden Schauspieler adaptiert. In ihren Produktionen, mit denen die Compagnie mit Sitz in Lugano durch ganz Europa, aber auch in Übersee tourt, wird die Kreativität des Schauspielers ins Zentrum des Schaffens gestellt. Verschiedenste theatralische Disziplinen kommen zum Zug, vor allem die Technik der Theaterimprovisation und ihre Weiterentwicklung.

Barbara Wespi

UNTERSTADT: 12. Chlaus- und Kunsthandwerkermarkt

Die Leute kamen in Scharen

Der 12. Chlausmarkt in der Unterstadt war einmal mehr ein grosser Erfolg.

Sonntagsverkäufe und -märkte in der Adventszeit reiten weiterhin auf einer Erfolgswelle (ausser vielleicht auf dem Herrenacker): Am vergangenen Wochenende fand in der Unteren Stadt der bereits zur Tradition gewordene Chlaus- und Kunsthandwerkermarkt statt. Der offensichtlich nicht nur bei den Konsumenten, sondern auch bei Marktfahrern äusserst beliebte Anlass dehnt sich mittlerweile bis zum St. Johann an der Vordergasse aus. Bis zum Freien Platz reihte sich Stand an

Stand, teilweise mit wirklich originellen und oft handwerklich oder gar künstlerisch anspruchsvollen Produkten – natürlich durften auch echt kitschige, knallige oder witzige Dinge nicht fehlen, und nicht wenige der Marktbesucherinnen und -besucher dürften hier ein passendes Weihnachtsgeschenk oder die Idee dazu gefunden haben. Auch die meisten Unterstadtdörfer hatten geöffnet und boten Spezielles und Spezialitäten an.

Der Chlausmarkt wäre schliesslich ja nicht der Chlausmarkt, wenn nicht auch gleich mehrere Samichlausse sich durch das Gewühl bewegt, sogar mit Esel, und sich um die Kinder gekümmert hätten. So kamen wohl alle Beteiligten auf ihre Rechnung. (R. U.)



BILD RENÉ UHLMANN

Vorweihnachtliche Stimmung herrschte in der Unteren Stadt.